



Ein Schäfer weidet seine Schafe in den 1920er Jahren auf der Felsenkellerwiese bei Bad Suderode, jenseits der hohen Felsen.

FOTO: PRIVAT

Hohe Felsen, sanfte Wiesen

KALTES TAL Die Landschaft an der Straße von Bad Suderode nach Friedrichsbrunn hat Reisende in früheren Zeiten mit ihrer urwüchsigen Natur beeindruckt.

VON ECKHARD SCHOBESS

BAD SUDERODE/MZ - Wenn man auf der Straße von Bad Suderode nach Friedrichsbrunn fährt, dann wird bald hinter der Gaststätte „Felsenkeller“ das Tal auf etwa 600 Meter Länge etwas enger. Kaum vorstellbar ist es, dass vor dem Bau der Chaussee, der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Straße, zwischen 1886 und 1888 nur der Kalte Talbach einen schmalen Durchfluss an dieser Stelle hatte und einen beachtlichen Wasserfall besaß.

Schreiber ist beeindruckt

Zeugnis vom geografischen und geologischen Erscheinungsbild dieses Abschnittes des Kalten Tales gibt der Quedlinburger Geschichtsschreiber und Stadtsyndikus (leitender juristischer Angestellter) Gottfried Christian Vogt. Er beschreibt die Ursprünglichkeit und Schönheit dieses Tales, wie er es Ende des 18. Jahrhunderts erlebte: „...“, daß im Ramberg ein Bach fließe, der wegen seines Wasserfalls und trefflicher Forellen merkwürdig sei. Er stürze zwischen zwei hohen Felsen über abgerissene Felsstücke in ein tiefes Thal. So beträchtlich wie an der Bode unter der Roßtrappe sei er zwar nicht, gebe diesem aber wenig nach, wenn das Gewitter im Sommer oder das Tauwetter im Frühjahr sich häufe. Die Szenen seien teils fürchterlich schön, teils romantisch, teils reizend, je nachdem der Bach zwischen Felsen oder im offenen lieb-

lichen Thale fließe.... Am hohen Felsen über unserm Haupte hängen oft ungeheure Klumpen von Felsen und scheinen nur auf Erschütterungen vom Donner zu warten, um sich mit Krachen herabzustürzen und den Bach ein neues Hindernis zu geben.“

Mit den hohen Felsen beschreibt der Autor den Anhaltischen und den Preußischen Salstein links und rechts der Chaussee. Sie galten als markante Grenzstellen vom Herzogtum Anhalt und Preußen. Der altdeutsche Wortstamm sal charakterisiert Grenzpunkte. So war früher das Salbuch mit unserem Grundbuch vergleichbar, und Salgerichte hatten über Grenzstreitigkeiten zu entscheiden.

„Ein außerordentlicher hoher Berg scheint in alten Zeiten durch irgendeinen gewaltsamen Zufall von oben bis unten gebrochen sein. In der Tiefe (gemeint ist die Breite) ist diese Stelle oft nur 3 Ellen, an der weitesten Stelle 10 Ellen, oben am Felsen ist die Öffnung an manchen Stellen kaum 30 Ellen.“ Eine preußische Elle war 66,7 Zentimeter lang. Das heißt, dass die schmalste Stelle nur etwa zwei Meter maß. Die Einengung des Bachlaufs und damit die Fließgeschwindigkeit und demzufolge der Geräuschpegel konnten je nach Wasserführung sehr groß sein.

Vogt schreibt: „Zwischen den gespaltenen Felsen fällt der Bach durch viele steile Absätze und über abgebröckelte Felsstücke in eine Schauer erregende Tiefe hinun-

ter. Das Geräusch und der Sprudel sind an einigen Stellen so stark, daß man in der Nähe kaum mit seinem Gefährten reden kann und daß sich Wasser in Schaum oder Milch zu verwandeln scheint.“

Nur bei Niedrigwasser konnte man diesen Weg passieren. In einer alten Aufzeichnung wird er als Jägerstieg bezeichnet. Beim Besuch Vogts war der Bergbau in den düsteren Bergen, der heutigen Lessinghöhle, längst Vergangenheit. Der Fischteich, ein Relikt aus dieser Zeit, hatte schon starke Zerfallserscheinungen. Der bereits 1480 von der Quedlinburger Äbtissin Hedwig erwähnte Solebrunnen mit dem „guten Wasser“, wie es damals in den Aufzeichnungen heißt, war über den Streit von Besitz- und Lehnrechten in Vergessenheit geraten, um erst 1820 wiederentdeckt zu werden. Einiges konnte der Romantiker also nicht gewusst und für anderes sich vielleicht auch nicht interessiert haben.

Wiese wird zum Sportplatz

Jedoch schildert er nicht nur die Wildheit der engen Bergschlucht, sondern schwärmt für die Lieblichkeit einer Blumenwiese, die er auf seinem talwärtigen Rückweg erlebte. Es war die später als Felsenkellerwiese bezeichnete Grünfläche, die Ende der 1940er, Anfang der 1950er Jahre zum Sportplatz umgestaltet worden ist. Außer den Einheimischen war nur wenigen Ende des 18. Jahrhunderts dieses untere Kalte Tal bekannt.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde eine neue Straße in den östlichen Harz dringend benötigt. Der zunehmende Reiseverkehr von Magdeburg über Halberstadt nach Quedlinburg durch die Eisenbahn sowie die Weiterführung der Ostharzlinie über Suderode, Ballenstedt bis Frose machten dies erforderlich. Auch die Handelstransporte über den Harz nach Thüringen nahmen zu.

Zur Streckenführung durch das Kalte Tal gab es keine Alternative. Die Alte Steiger, auch Rote Steiger genannt, ist auf den ersten 1 200 Metern zu steil. Eine Steigung an einer Stelle ist über 20 Prozent, das ließ dieses Vorhaben scheitern.

Mit großen Felssprengungen und umfangreichen wasserbaulichen Maßnahmen im unteren Bereich, die damals fast ausschließlich in Handarbeit ausgeführt wurden, entstand zwischen 1886 und 1888 auf etwa sieben Kilometern Länge diese Straße.

Der im Abstand von der Chaussee verlaufende Waldweg vom Kurpark Bad Suderode, dicht am Bachlauf, zur Gaststätte „Felsenkeller“ und zu dem nahen Fischteich ist zu jeder Jahreszeit ein lohnender Spaziergang. Weiterführende Wanderungen über die Silberne Treppe, den Neuen Teich zur Viktorshöhe und nach Friedrichsbrunn sind schon anspruchsvoller. Den Anhaltischen und Preußischen Salstein sowie die Viktorsklippe erreicht man hinter dem Fischteich durch einen Aufstieg von jeweils etwa 80 Höhenmetern.